

5. Mai 2023 – 7. Januar 2024



Elisabeth Wild.

Fantasiefabrik

museum moderner kunst stiftung ludwig wien

mumok

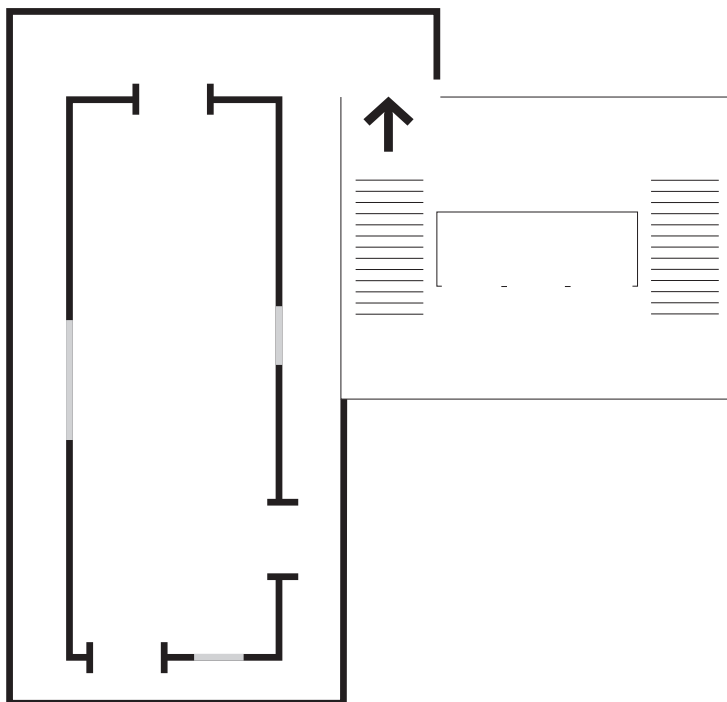
Elisabeth Wild. Fantasiefabrik

Ein dicht bewaldeter Garten umgab das Haus in Panajachel in Guatemala, in dem Elisabeth Wild (1922–2020) ihre letzten zwei Lebensdekaden verbrachte. Es war bestückt mit historischen Fotografien, Gemälden, Zeichnungen und selbst gefertigten Keramiken sowie mit Dekorationsobjekten aus jener Zeit, in der Wild ein Antiquitätengeschäft in Basel führte. In Panajachel widmete sich die Künstlerin erstmals ausschließlich dem Medium der Collage. Die entstandenen Werke nannte sie *Fantasias*, zu Deutsch *Fantasien*. In ihrer Gesamtheit spiegeln all diese Objekte ein bewegtes Leben wider, das von Flucht und Naturkatastrophen, aber auch von der Hingabe an die Kunst und einer großen Verbundenheit zu ihrer Tochter Vivian Suter geprägt war.

Die Retrospektive *Elisabeth Wild. Fantasiefabrik* zeigt erstmals Werke aus allen Schaffensphasen der Künstlerin: Ihre in Panajachel entstandenen Collagen werden einer Fülle an frühen Arbeiten gegenübergestellt. 2020 gewährte Wild der Kuratorin Marianne Dobner einen einzigartigen Einblick in ihren Alltag und ihr Lebenswerk. Gemeinsam konzipierten sie die Ausstellung und wählten die Werke aus. Die Besucher*innen können sich auf zwei Ebenen auf die Spuren der Künstlerin begeben: So werden auf Ebene 3 Wilds Haus und damit ihr Arbeits- und Lebensraum nachempfunden, während auf Ebene 4 ein Blick in ihre Ausstellungshistorie die Präsentation ihrer privaten Räumlichkeiten ergänzt.

Ebene

3



Auf Ebene 3 versammeln sich die frühen malerischen, zeichnerischen und skulpturalen Arbeiten Elisabeth Wilds. Da Wild ihre Arbeiten selbst nicht betitelt und Großteils nicht datiert hat, wird bewusst auf Werkbeschriftungen verzichtet.

Umgeben von einem dschungelartigen Garten, begeben sich die Besucher*innen in eine schematische Nachbildung des Wohnhauses von Elisabeth Wild. Die Ausstellungsarchitektur wurde von der Architektin Johanna Meyer-Grohbrügge in Zusammenarbeit mit der in Ottensheim ansässigen Firma papplab entwickelt, während die Fotos für die Tapete von ihrer Tochter Vivian Suter stammen. Die nachhaltige Architektur aus Karton, in der sich Arbeiten aus Wilds Frühwerk befinden, bezieht sich in ihrer Materialität auf die Signifikanz von Papier in ihrem Spätwerk.

Elisabeth Wild (vormals Pollak) wurde 1922 als Tochter einer katholischen Mutter und eines jüdischen Vaters in Wien geboren. Mit nur 16 Jahren war sie 1938 gezwungen, mit ihren Eltern vor dem Nationalsozialismus zu flüchten. Auf Umwegen erreichten sie Argentinien, genauer gesagt Buenos Aires, wo Wild am Círculo de Bellas Artes bei Leo Bernhard Eichhorn Malerei studierte. Ihre klassische Schulung zeigt sich insbesondere in ihren frühen Arbeiten, denn Wild ließ kaum ein klassisches Genre aus. So finden sich neben Textilentwürfen und Skizzen zahlreiche Landschaftsmalereien, Stillleben, Akte und Frauenporträts. Mit den Jahren entfernte sich Wild jedoch zunehmend von ihrer figurativen Praxis. Surrealistisch anmutende Elemente mehrten sich, die Arbeiten wurden kleiner, intimer, fragmentierter, in ihrer atmosphärischen Auffassung träumerischer und fiktiver.

Ihren Lebensunterhalt bestritt Wild zunächst als Kindermädchen, wobei sie einige Kinderzimmer mit fantasievollen Wandmalereien ausstattete, bei denen sie sich von der Vielfalt der Natur inspirieren ließ: Sie gestaltete Unterwasserwelten genauso wie Wüstenszenen und alpine Berglandschaften. Ein verspielter Ansatz, der sich auch in ihren Textilentwürfen wiederfindet, die sie für die Textilfabrik ihres späteren Ehemanns, August Wild, kreierte. Für die Ausstellung wurden einige ihrer Entwürfe erneut in textiler Form verwirklicht und treten als Bettbezug, Teppich oder Sesselbezug in Erscheinung.

1962 flohen Wild und ihr Mann erneut vor rechtsextremen politischen Strömungen, dieses Mal in das Heimatland ihres Mannes – die Schweiz. In Basel führte Wild über drei Jahrzehnte einen Antiquitätenhandel am St. Johannis-Tor. Sie trug unterschiedlichste Objekte aus dem In- und nahen Ausland zusammen und restaurierte sie für den weiteren Verkauf. Erinnerungsstücke aus dieser Zeit sind noch heute im Haus ihrer Tochter zu finden, etwa ein Kronleuchter aus den 1970er-Jahren, den Wild aus einzelnen Fragmenten verschiedener Leuchtobjekte zusammensetzte.

1996 zog sie schließlich zu ihrer Tochter nach Guatemala, wo sie bis zu ihrem Tod lebte und arbeitete. Ihre Liebe zu Lateinamerika war in Wilds Haus allgegenwärtig und drückt sich nicht nur in ihrer Sammlung von Objekten aus, sondern ebenso in ihren Gemälden und Collagen. Sie teilte diese Liebe mit ihrer Tochter Vivian Suter. 24 Jahre lang lebten und arbeiteten die beiden Künstlerinnen gemeinsam an einem Ort, der von landschaftlicher Schönheit, aber auch von Prekarität geprägt war: Natureinwirkungen wie Monsunregen, Hurrikane und Erdbeben hinterließen bleibende Spuren, die ihre Verbundenheit mit dem Ort jedoch nie beeinträchtigten.

Nachdem Suter die Arbeiten ihrer Mutter immer wieder in ihre eigenen Ausstellungen zu integrieren pflegte, werden die Werke von Mutter und Tochter auch diesmal am gleichen Ort zu sehen sein, und zwar in der Stadt, in der alles begann: Zeitgleich mit der Schau *Elisabeth Wild. Fantasiefabrik* im mumok präsentiert die Secession die Einzelausstellung *Vivian Suter. A Stone in the Lake*.



Elisabeth Wild an ihrem Arbeitstisch in Panajachel

© Estate of Elisabeth Wild, 2023

Ana Werren / Courtesy the Estate of Elisabeth Wild and Proyectos Ultravioleta, Guatemala City

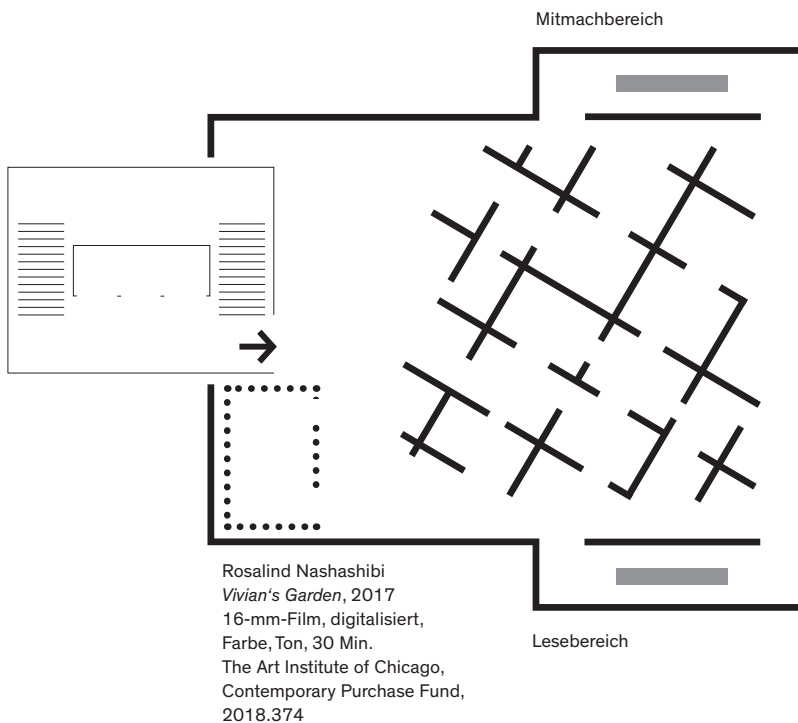


Elisabeth Wild, 2020

Courtesy the Estate of Elisabeth Wild and Karma International, Zurich

Ebene

4



*Auf Ebene 4 werden 365 Papiercollagen Elisabeth Wilds gezeigt.
Da Wild ihre Arbeiten selbst nicht betitelt und Großteils nicht datiert
hat, wird bewusst auf Werkbeschriftungen verzichtet.*

365 Collagen stehen für den Verlauf eines ganzen Jahres und versinnbildlichen Elisabeth Wilds Schaffensprozess: Eine strikte Routine, nach der jeden Tag eine Arbeit entstehen sollte. Sie durchblätterte und zerschnitt unzählige Zeitschriften aus der Welt der Kunst und Architektur, der Mode und des Designs, um die Papierschnipsel zu kleinformatigen, fantastischen, kaleidoskopischen Gebilden zusammenzufügen. Das Ergebnis sind farbtintensive DIN-A4-große Collagen, die an kosmische Visionen und imaginäre Traumwelten erinnern.

Nach ihrem Umzug nach Guatemala entschied sich Wild zunächst aus praktischen Gründen, den Pinsel gegen die Schere zu tauschen: Sie war nach einem Unfall auf den Rollstuhl angewiesen, und das kleine Format entsprach ihrer eingeschränkten Mobilität. Mit Schere, Papier und Kleber war sie in der Lage, ihrem künstlerischen Schaffen ungehindert nachzugehen. In Panajachel war der Zugang zu Zeitschriften nicht immer leicht, und so waren Hochglanzmagazine stets willkommene Gastgeschenke. Das Zusammensuchen geeigneter Materialien weist Parallelen zu ihrer früheren Tätigkeit als Antiquitätenhändlerin auf: Das Stöbern auf Flohmärkten, das Sammeln und anschließende Aufbereiten von Möbeln und Designstücken gehörte zu jener Zeit zu ihrer alltäglichen Beschäftigung.

Die Verwendung von kommerziellem Material als Ausgangspunkt für ihr Werk entspringt nicht etwa einer Verneinung des Konsums per se, sondern dem Interesse an ihm als ästhetischem Mittel. Während sie die meisten Motive bis zur Unkenntlichkeit fragmentierte, ließ sie vereinzelte als Ganzes bestehen. Auf dem Papier organisierte Wild die Ausschnitte in Darstellungen, die in ihrer traumhaften, abstrakt-futuristischen Erscheinungsart überraschen. Die geschlossenen Kompositionen rufen mit ihren maskenhaften, architektonischen, naturhaften und abstrakten Mustern bei den Betrachter*innen eine Fülle von Assoziationen wach. Die Collagen strotzen vor Farbe, Lebendigkeit und Vielschichtigkeit; in ihnen scheint sich die mutige und optimistische Lebenseinstellung einer Frau zu spiegeln, deren Biografie von Um- und Aufbrüchen geprägt war.

Wenngleich die beiden Schaffensperioden der Künstlerin zunächst konträr anmuten, evozieren die späten Collagen das Atmosphärische und Detailverliebte der früheren surrealistischen Gemälde, die nach ihrem Malereiunterricht in Buenos Aires entstanden waren. Frühe Interessen der Künstlerin, die sich in ihren Landschaftsmalereien, Porträts und Textilmustern manifestieren, treten in Wilds Spätwerk in rein abstrahierter Form in Erscheinung.

Nachdem ihr Œuvre lange Zeit nur wenig Beachtung gefunden hatte, ist dessen Entdeckung dem Kurator Adam Szymczyk zu verdanken, der Wild 2017 einlud, an der *documenta 14* teilzunehmen. Wild wurde damit endlich die ihr gebührende internationale Aufmerksamkeit zuteil. In der Präsentation der Werke blieb sie ihren eigenen formalen Vorgaben treu: Sie wollte ihre Collagen stets in einer raumgreifenden Installation ausgestellt sehen. Durch die Fülle an Arbeiten werden die Betrachter*innen eingeladen, in das von Wild kreierte Universum einzutauchen. Auch die spezifische Farbigkeit der Wände war Wild ein Anliegen. Sie negierte den „White Cube“ und verstand die verbindende Funktion der Farbe im Raum wie auch die durch sie geschaffene Hybridität.

Eine Rekonstruktion von Wilds Beitrag zur *documenta 14* bildet den Kern der ausgestellten Collagen. Die abgerundeten Stellwände zitieren sowohl die gewölbten Wände und Fenster der Neuen Galerie in Kassel als auch das abgerundete Dach des mumok. Die Werke werden, wie es Wild schon zu Lebzeiten anwies, in einer ungleichmäßigen Hängung installiert. Sie sind weder thematisch noch chronologisch angeordnet und auch ohne Werkbeschriftungen ausgestellt. Wild, die ihre Arbeiten nur selten datierte und auch nicht betitelte, überließ die Anordnung der Werke in den Ausstellungen in der Regel den jeweiligen Kurator*innen. Somit entstehen in den Räumen immer wieder neue Bezüge. Die Besucher*innen haben die Möglichkeit, die detailverliebten Collagen einzeln in ihrer Präzision zu erleben oder die Vielschichtigkeit der Werke in ihrer Gesamtheit zu erfahren. Ergänzt wird die Installation durch die Videoarbeit *Vivian's Garden* (2017) der Filmemacherin und Künstlerin Rosalind Nashashibi. Der Film dokumentiert das Zusammenleben von zwei Künstlerinnenpersönlichkeiten sowie eine innige Mutter-Tochter-Beziehung. In ihrem Haus wird Wild bei der für sie charakteristischen alltäglichen Routine porträtiert: Stets über ihren Schreibtisch gebeugt und konzentriert arbeitend. Hier verhandelte sie das Verhältnis von Abstraktion und Natur in einer fortwährenden Auseinandersetzung mit dem Medium der Collage. Sie verband das Innere und Äußere und verwandelte allgemein Bekanntes in eigene Gedankenlandschaften. Die Ergebnisse schillern in ihrem Facettenreichtum und ihrer Vielschichtigkeit. Es sind *Fantasías*, deren Grundlage die Realität eines bewegten und turbulenten Lebens ist.

Impressum

mumok
Museum moderner Kunst
Stiftung Ludwig Wien

MuseumsQuartier
Museumsplatz 1
A-1070 Wien
www.mumok.at

Generaldirektorin: Karola Kraus
Wirtschaftliche Geschäftsführerin:
Cornelia Lamprechter

Ausstellung

Elisabeth Wild. Fantasiefabrik
5. Mai 2023 bis 7. Januar 2024

Kuratorin: Marianne Dobner
Ausstellungsorganisation: Lisa Schwarz
Ausstellungsarchitektur:
Meyer-Grohbruegge (Johanna Meyer-
Grohbrügge, Hanna Kosharna)
Produktion der Ausstellungsarchitektur:
papplab (Wodo Gratt, Christoph
Außerwöger)
Tapete: printed@cyberlab.at
Fotos: Vivian Suter
Stoffe: Design Elisabeth Wild
Produktion der Stoffe: Kohlmaier Wien
Audiovisuelle Technik: Michael Krupica
Ausstellungsaufbau: Tina Fabijanic,
Wolfgang Moser, Gregor Neuwirth,
Andreas Petz, Helmut Raidl,
Sylwester Syndoman
Restauratorische Betreuung:
Christina Hierl, Melanie Nief, Elisabeth
Schlegel, Karin Steiner
Presse: Katharina Murschetz (Leitung),
Katharina Kober
Marketing und Digital: Martina Kuso
(Leitung), Eliana Aloisio, Elisabeth
Dopsch, Victoria Mascha, Isabella
Pedevilla, Lisa Sycha
Board und Fundraising: Karin Kirste
(Leitung), Cornelia Stellwag
Kunstvermittlung: Marie-Therese
Hochwartner (Leitung), Lena Arends,
Jakob Diallo, Annika Friedrich,
Astrid Frieser, Benedikt Hochwartner,
Maria Huber, Julia Hürner, Ivan Jurica,
Mikki Muhr, Stefan Müller, Michaela
Pilat, Patrick Puls, Jörg Wolfert

Leihgaben: The Artist's Estate; Vivian
Suter; Karma International, Zürich;
Proyectos Ultravioleta, Guatemala City;
CARBON.12, Dubai; Kontakt Sammlung,
Wien und Courtesy of the Hugo
Quinto and Juan Pablo Lojo Collection,
Guatemala City

Begleitheft

Redaktion: Julia Hürner, Suska Tunks
Text: Suska Tunks
Lektorat: Eva Luise Kühn
Grafische Gestaltung: Olaf Osten
Papier: Offset
Druck: Print Alliance

Cover: Elisabeth Wild
Ohne Titel, 2017
Collage auf Papier
26,4 × 17,8 cm
© Estate of Elisabeth Wild, 2023
Courtesy of the Artist's Estate;
CARBON.12, Dubai

© mumok 2023